



N7804E

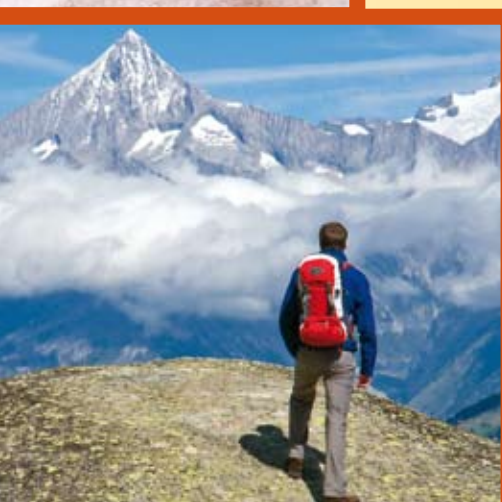
Heft 03 März 2013

# *Sakramente*

In Würde geht er seinen Weg:  
Seite 18-21







## **Inhalt**

---

### **Thema**

- 4 Ich halte Ausschau nach dir  
*Ludwig M. Lipp*
- 6 Die Feier der Sakramente  
*Ludwig M. Lipp*
- 8 Gott sagt ja zu dir  
*Hubertus Brantzen*
- 10 Am Turm zu Pisa  
*Hubertus Brantzen*
- 12 Keine Entscheidung ist auch eine Entscheidung  
*Markus Hauck*
- 14 Ein Taufheft für Eltern und Paten  
*basis-Gespräch mit Prof. Dr. Hubertus Brantzen*

### **Meditation**

- 16 Liebende Nähe  
*Mutter Marie Therese*

### **Aktuell**

- 18 In Würde geht er seinen Weg  
*Rudolf Ammann*
- 20 Ein Denker mit einem großen Herzen geht  
*Daniela Mohr-Braun*

### **Serien**

- 23 Gebete aus dem Alten Testament  
*Siegfried Kothmeier*
- 29 Schmunzelbasis  
*Markus Hauck*

### **Bericht**

- 22 Gescheiterte Bemühungen  
*Rudolf Ammann*
- 24 Oft selbst an den Grenzen der Belastbarkeit  
*Christiane Fuckert*
- 26 Familie ist lebenswert  
*Rudolf Ammann*

### **Rubriken**

- 3 Liebe Leser
- 28 Buchbesprechungen
- 30 Impressum
- 30 Nachrichten
- 30 SchlussPunkt
- 31 Aus dem Patris Verlag
- 32 Vorschau

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,



wenn von Sakramenten der Kirche die Rede ist, sprechen die einen von einem ganz kostbaren Schatz der Kirche durch alle Jahrhunderte: Der fortlebende Christus schenkt sich in sieben herausragenden Zeichen dem Glaubenden und beschenkt ihn mit der Fülle seiner aufrichtenden und heilenden Liebe. Für den anderen sind die Sakramente mehr oder weniger unzugängliche Riten, deren Sinn ihm verborgen ist und bleibt und über die er eher den Kopf schüttelt als sie in sein Leben einbeziehen zu können.

Die Sakramente sind gekennzeichnet durch ein äußeres materielles Zeichen, ein verkündigendes Wort und durch die darin wirkende Tat Gottes am einzelnen Menschen. Das Eigentliche bei den sakramentalen Feiern geschieht in der Verborgenheit des menschlichen Herzens in der überreich schenkenden Zuneigung Gottes zum Menschen und im gläubigen, hoffenden und liebenden Kontakt des Menschen mit Christus und seiner Kirche.

Allerdings hat schon der große Münchener Theologe Romano Guardini (1885-1968) die kritische Fra-

ge gestellt, ob der moderne Mensch überhaupt liturgiefähig sei. Sein zeitgenössischer Mitbruder, Pater Joseph Kentenich, meinte, es käme nicht primär auf liturgische Formen an, sondern auf den Geist der Liturgie und um die oft mühsamen und langwierigen seelischen Zugänge zu diesen „gott-vollen“ Zeichen: Welche natürlichen seelischen „Vorerlebnisse“ braucht ein Mensch, um das übernatürlich Gemeinte der Sakramente erfahren zu können?

basis möchte sich in dieses ständige Mühen einschalten. Dieses Schwerpunkt-Thema soll dieses Mühen unterstützen – wahrlich nicht zum ersten und sicher auch nicht zum letzten Mal. Fürs Lesen und Meditieren wünscht Ihnen viel Freude und Gewinn im Namen von Redaktion und Verlag

Ihr

## Liebe basis, liebe Geschwister aus Vallendar!

Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, weniger zu lesen. Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, auch auf die basis (ab Januar 2013) zu verzichten. Noch ungelesen lag auch die Dezember – Ausgabe im Bücherregal. Mehr als zum Durchblättern komme ich in meiner 55-Stunden-Woche nicht (55 Stunden incl. Bahnfahrt zum und vom Arbeitsplatz).

Von der adventlichen Hetze im Weihnachtsgeschäft (Einzelhandel) ist diesmal keine Spur. Langeweile und gährende Leere bestimmen weitestgehend meinen Arbeitstag. Trostlose Aussichten mit ganz viel stundenlangem Leerlauf. Eigentlich darf ich abends nicht müde und erschöpft sein, bin es trotzdem.

Heute Morgen nahm ich die oben genannte Ausgabe mit und begann bereits während der

Bahnfahrt mit der Lektüre. Eigentlich ist Maria für mich als Mitglied einer evangelischen Freikirche eher ein

Reizthema, kommt doch Maria zumeist als „Randfigur“ vor und wird alles andere als verehrt. Sollte ich mein Verhältnis zu Maria neu überdenken und sie in ihrer Rolle als Mutter Gottes und Mutter Jesu in einer persönlichen meinen Alltag bereichernden Beziehung zu mir bringen?

Danke, liebes Redaktionsteam, für diese ganz tiefgreifende Thematik, und im Rückblick auf einige weitere Impulse vermittelnde Artikel in diesem Jahr 2012. Weniger lesen, ja – mehr mit Gottes Gegenwart im Alltag rechnen und auf Gottes Spuren auch in meiner oben beschriebenen Arbeitswelt achten. Das Eine schließt das Andere nicht aus.

Ihnen weitere göttliche Führung bei der Zusammenstellung Ihres Magazins.

*Hans-Joachim Saroka, Krefeld*

# Ich halte Ausschau nach dir

von Ludwig M. Lipp

**M**it dem Schöpfungsbericht beginnen die Schriften des Alten, ersten Bundes. Voller Dankbarkeit und Freude preisen die Menschen den, dem sie ihr Leben verdanken. Das Bild vom Paradies, in dem wir in der ständigen Gegenwart Gottes leben dürfen, ist ein Inbegriff von unmittelbarer Nähe Gottes. Heilig, lateinisch „sacer“, ist die Schöpfung. So könnte man diese von Gott geschaffene Welt als „sakral“, als Sakrament bezeichnen, als heiliges und unmittelbares Wirken Gottes am Menschen, dem er seine Schöpfung anvertraut und zum Gebrauch übergeben hat. Die ganze Schöpfung verkündet Gottes Lob und unermüdlich suchen die Menschen in ihren Wundern nach dem, der Ursprung und Spender des Lebens ist. „Gott, du mein Gott, dich suche ich. ... Darum halte ich Ausschau nach dir.“ (Ps 63,2f.)

**„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn“ (Gal 4,4)**

Die Mitteilung Gottes in der Schöpfung findet ihren Höhepunkt im Neuen, zweiten Bund. Die Zeit des Wartens und des Ausschauens nach Gott kommt zu ihrem Ziel. Und das Wort Gottes, das von Ewigkeit her bei Gott war, ist in Jesus von Nazareth Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, wie es der Prolog des Johannesevangeliums beschreibt. Die Menschwerdung Gottes wird zum Ursakrament, in dem die ganze Schöpfung ihren tiefsten und letzten Sinn erfährt. So ist Jesus Christus Ursakrament, Berührung mit Gott, Offenbarung göttlicher Nähe, mehr noch: Vereinigung von Gott und Mensch in unerhörter und für uns Menschen nicht zu fassender Weise. Noch einmal und noch viel mehr wird Gott zum Freund und Bruder, zum Wegbegleiter und Gefährten des Menschen. Welches Glück für die Zeitgenossen Jesu! Aber auch, welche Herausforderung an ihren Glauben und ihre Gefolgschaft! Wie gerne wären auch wir Zeugen seiner Worte, seiner Wunder, seiner Liebe und heilenden Berührungen geworden.

**„Ich bin immer und überall bei euch, bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20)**

Wie aber soll das geschehen? Wann hat er mit uns gegessen und getrunken? Wann und wo sind wir ihm begegnet? Sicher, seine Worte sind uns mehr oder weniger überliefert. Aber das reicht hinten und vorne nicht, zumal diese Worte durch schwache Menschen weitergesagt wurden. Ich will ihn ergreifen, er soll mich berühren.

Da ist zunächst die Erfahrung: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20) In unserer Gemeinschaft, in der Kirche, ist er greifbar und bleibt bei uns. Und zu ihr hat er gesagt: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ (Lk 22,19) Der Auferstandene selber isst und trinkt mit den Jüngern. Sein Auftrag, den Menschen die Frohbotschaft zu verkünden und sie zu taufen, soll ihn bis an die Grenzen der Erde und zu seiner Wiederkunft gegenwärtig halten. So werden die Sakramente zur realen Vergegenwärtigung Gottes in dieser Welt, in den von ihm geweihten Zeichen und Handlungen, in Brot und Wein, durch Wasser und Öl, in Berührung und Handlungen.

**„Durchsichtigmachung“ der Schöpfung im Sakrament**

Der Apostel Johannes schreibt, dass er verkündet, was er gesehen, gehört und berührt hat. Was sehen und berühren wir vom Wort des Lebens, von Jesus Christus? Seine Menschwerdung geht weiter in den irdischen Zeichen, die er mit seiner Gegenwart erfüllt und heiligt. Irdisches wird „durchsichtig“ auf Gott hin.

Im grundlegenden Sakrament des Christentums, in der Taufe, spielen das Wasser und das Öl eine zentrale Rolle.